

G. Schindler in Berlin.

4600. Koenig, Th., neueste Post- u. Eisenbahnkarte v. Mittel-Europa. 12. Aufl. Lith. Imp.-Fol. In Carton \* 1 M. 80 Pf.; color. \* 3 M.

Schotte &amp; Voigt in Berlin.

4600. Günther, G., der kleine homöopathische Thierarzt. 2. Ausg. 8. Geb. 1 M. 40 Pf.

4601. Hübner, G., der homöopathische Pferdearzt. 2. Ausg. gr. 8. Geb. 1 M. 60 Pf.

4602. Vogel, G. G., Mutterpflichten u. Mutterfreuden. 3. Ausg. 8. Geb. 2 M.

Stalling's Verlag in Oldenburg.

4603. Stade, V., Erzählungen aus der alten Geschichte. 1. u. 2. Thl. 8. à 1 M. 50 Pf.

Inhalt: 1. Griechische Geschichten. 12. Aufl. — 2. Römische Geschichten. 11. Aufl.

Staudinger'sche Buchh. in Würzburg.

4604. Berwind, F., der kleine landwirthschaftliche Buchhalter. 5. Aufl. gr. 8. \* 75 Pf.

4605. Haselmayer, J. G., der Geschäftsstyl in Muster, Uebung u. Aufgabe. gr. 8. \* 1 M.

4606. Katechet, der praktische, in Kirche u. Schule. 1. Bfg. gr. 8. \* 70 Pf.

4607. Sprichwörter, deutsche, als Materialien zu Aufsatz- u. Diktando-Uebungen u. Hausaufgaben. 2. Hftchn. gr. 8. \* 80 Pf.

Letten &amp; Co. in Buda-Pest.

4608. Reflexionen aus der Geisterwelt. Durch die Medien d. Vereins „Geistiger Forscher“ in Buda-Pest. Hrsg. v. A. Prochaska u. A. Grünhut. 1. Bd. in 12 Lfgn. 8. \*\* 7 M. 40 Pf.

Trube in Offenburg.

4609. † Simpson, E., the dramatic unities in the present day. 2. Ed. 8. Geb. \* 3 M.

## Nichtamtlicher Theil.

## Die Ostermesse.

„Den Zauber guter Kameradschaft empfindet der Deutsche völliger als jedes andere Volk.“ Dieses Wort Gustav Freytag's kommt mir unwillkürlich in den Sinn, wenn ich das Bild des diesjährigen Cantate-Festmahls im großen Saale des Schützenhauses vor mein geistiges Auge heraufrufe. Der Zauber guter Kameradschaft liegt von je auf diesen Versammlungen von Hunderten von Männern eines Berufes, die das ganze Jahr hindurch weit von einander getrennt sind und nur geschäftlich mit einander verkehren, oft vielleicht in Differenzen gerathen, die das trockene und eintönige geschäftliche Leben nun einmal unvermeidlich mit sich bringt und die sich nur einmal im Jahre vereinigen, um den Staub der Comptoire abzuschütteln, sich direct und persönlich nahe zu treten im Austausch der Erfahrungen und Meinungen, neue Anregung zu sammeln für die neue Geschäftscampagne.

Einen besonderen Reiz aber bot die diesjährige Feier, die Jubelfeier zum fünfzigjährigen Bestehen des Börsenvereins. Es mag den Angehörigen unseres Standes, welcher von den Mitgliedern anderer kaufmännischer Erwerbszweige so oft etwas spöttlich über die Achsel angesehen wird, wegen der Kleinheit seiner Umsätze, der Beschränktheit seiner Mittel, des bescheidenen Umfangs seiner Resultate, wohl bei solchem Anlaß vergönnt sein, sich dieser Eigenschaften zu freuen, die uns möglich gemacht haben, unsern Ehrentag in einer Zeit fast beispiellosen geschäftlichen Niederganges in dem frohen Bewußtsein zu feiern, daß die alte solide, tüchtige Art des deutschen Buchhandels im Großen und Ganzen frei geblieben ist sowohl von den Delirien einer schwindelhaften, jeder soliden Basis entbehrenden Speculation, als von der allgemeinen Ernüchterung, welche diesem geistlosen, das wirthschaftliche Leben unseres Volks so schwer schädigenden Treiben gefolgt ist. Der deutsche Buchhandel ist durch ehrliche, fleißige, unverdroffene Arbeit aus kleinen Anfängen in die Höhe gewachsen und gediehen, wie die Corporation, die sein Vertreter der Welt gegenüber ist, wie der Börsenverein. Möge ihm die gesunde Grundlage seiner stetigen Entwicklung immerdar bewahrt bleiben, damit spätere Geschlechter mit derselben reinen Freude die Wiederkehr des Festes begrüßen können, das wir dies Jahr gefeiert haben! — Die Feier gipfelte naturgemäß in den beiden am Sonntag Cantate stattfindenden Festversammlungen: der Generalversammlung am Vormittage im Saale der Börse und dem Festmahle Nachmittags im Schützenhause. Die erstere schildert der besondere officiële (in der nächsten Nummer erscheinende) Bericht, unsere Aufgabe ist im Wesentlichen, den Verlauf des Festmahls zu schildern und dabei besonders der langen Reihe warmer, oft glänzender Reden zu gedenken, durch welche der Tag verherrlicht wurde.

Der große Saal des Schützenhauses war festlich decorirt, wie in früheren Jahren auch, doch trug er diesmal, dem Ernste des

Tages entsprechend, nur ernsten Schmuck; keine humoristischen oder satirischen Illustrationen, wie in früheren Jahren, lenkten das Auge ab. In langer Reihe prangten an der Gallerie die Wappen der hervorragendsten deutschen Städte und über ihnen eine glänzende Schaar hervorragender politischer, literarischer und künstlerischer Größen unserer Nation in guten Portraitbüsten. Gegen zwei Uhr wurde das Zeichen zum Beginn der Tafel gegeben und bald darauf bot der Saal ein lebhaft bewegtes Bild. An der langen Tafel, welche sich dicht an der Rednerbühne an der ganzen langen Seite des Raumes hinzog, hatten die vom Vorstande eingeladenen Ehrengäste Platz genommen: die Vertreter der Regierung und der Stadt, des Reichs-Oberhandelsgerichts, der Universität, des Generalpostamts, der Leipziger Gymnasien und Localbehörden, der Presse, der Handels- und Buchhandels-Schulen, die Vorstände des Buchdrucker-Vereins, sowie des Allgemeinen Gehilfenverbands und des Leipziger Gehilfenvereins, endlich die Deputirten der ausländischen buchhändlerischen Corporationen, welche nur politisch unsern fern stehen, geschäftlich aber Fleisch von unserem Fleische sind: der Niederländer, Schweizer, Amerikaner.

Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Ad. Enslin mit den Worten:

Der erste Trinkspruch bei unserm heutigen Festmahle gilt dem Schirmherrn des Deutschen Reiches, dem greisen Heldenkaiser auf dem deutschen Throne. Möge nach den glorreichen Kämpfen und Siegen, welche Deutschlands Söhne unter seiner Führung errungen, ein langer Friede uns erfreuen, auf daß das Deutsche Reich wachse und erstärke an den Segnungen des Friedens und auf daß Kunst und Wissenschaft, auch zu unserm Heile, ihre Schwingen mächtig entfalten. Unser Trinkspruch gilt aber auch dem hohen Verbündeten des Kaisers, dem Fürsten, in dessen Landen der deutsche Buchhandel eine dauernde heimathliche Stätte gefunden hat und der, getreu den Traditionen seiner Ahnen, stets ein Schirm und ein Hort der Wissenschaft und der Literatur geblieben. Stimmen Sie, meine Herren, mit mir ein in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser Wilhelm und Seine Majestät König Albert von Sachsen, sie leben hoch!

Stürmischer Jubel der ganzen sich von den Plätzen erhebenden Versammlung folgte den kurzen, markigen Worten.

Herr Böhlau aus Weimar widmete sodann den Ehrengästen folgende Worte:

Alles menschliche Wirken verdankt seinen Erfolg zunächst dem reinen Sinne, mit dem es begonnen, und der Treue, mit der es gethan wird, zumeist aber doch der Theilnahme, der Förderung und dem Verständniß, welche ihm entgegengebracht werden.

Ohne Glück und Gunst  
Ist alle Kunst unsunst.

Auch das Reis, welches vor fünfzig Jahren kluge und treue Männer hier in sächsische Erde pflanzten, es würde, um mich des von den holländischen Collegen heute Morgen gebrauchten Bildes zu bedienen, nicht als mächtiger, fruchtbarer Baum das Licht des heutigen Festtages grüßen, hätte ihm der stützende Halt der Theilnahme, das erwärmende Licht liebevoller Pflege und der erfrischende Thau des ihm entgegengebrachten Verständnisses gefehlt. — Lassen Sie mich ohne Bild reden. Der von einer